

PLANUNGSWERKSTATT & ERGEBNISDIALOG

Zum Neubau der Grundschule Laubenheim

Ergebnisdokumentation

Planungswerkstatt: Freitag, 23. Februar 2018 | 15:30 - 18:00 Uhr
Ergebnisdialog: Freitag, 20. April 2018 | 15:00 - 17:30 Uhr

**KRISTINA
OLDENBURG
KOKONSULT**

KOKONSULT KRISTINA OLDENBURG | Kaiserstraße 61 | 60329 Frankfurt
k.oldenburg@kokonsult.de | +49 0 69.155 558-57

INHALT

PLANUNGSWERKSTATT..... 4

ERGEBNISDIALOG ZUR PLANUNGSWERKSTATT.....12

PLANUNGSWERKSTATT

EINLEITUNG

Am 23. Februar 2018 fand in der Sporthalle der Grundschule Laubenheim die Planungswerkstatt zum Neubau der Schule statt. Der Einladung folgten rund 90 TeilnehmerInnen.

Baudezernentin Marianne Grosse und Schuldezernent Dr. Eckart Lensch begrüßten alle Anwesenden und machten deutlich, dass an diesem Standort in Laubenheim eine funktionsfähige Schule gebraucht werde, die den zukünftigen Herausforderungen gewachsen sein müsse.

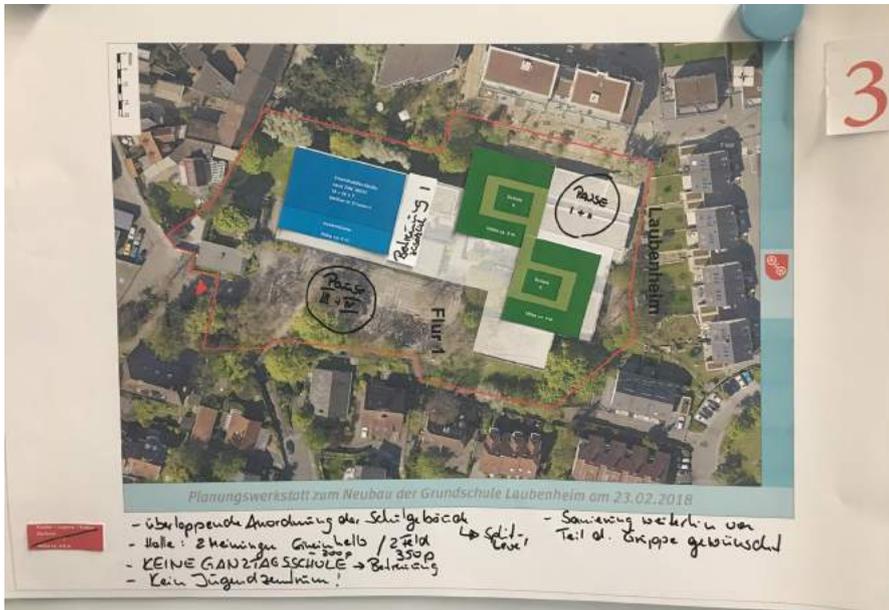
Kristina Oldenburg, Moderatorin der Planungswerkstatt, stellte den Anwesenden zunächst einige Fragen, sodass jeder sich ein Bild davon machen konnte, wer die Anwesenden sind und aus welchen Beweggründen sie der Einladung zu Planungswerkstatt gefolgt waren.

An zehn Tischen verteilt saßen angrenzende Anlieger des Schulgrundstücks, VertreterInnen der Schule, VertreterInnen des Schulelternbeirats, OrtsvorsteherInnen und Mitglieder des Ortsbeirats, sowie baupolitische und schulpolitische SprecherInnen der im Stadtrat vertretenen Fraktionen. Im Vorfeld der Veranstaltung wurde darauf geachtet, dass an den einzelnen Tischen möglichst viele Interessen vertreten sind, sodass die Grundlage für anregende Diskussionen geschaffen war.

Auf den Tischen lagen Pläne aus, auf denen die zukünftigen Gebäude des Neubaus positioniert werden konnten. Neben den Schulgebäuden sollten auch die Turnhalle, ein Ganztagsgebäude und ein Jugendzentrum der Fläche zugeordnet werden. Mit unterschiedlichen Größen und Höhen der Gebäude konnten verschiedene Alternativen ausprobiert und behandelt werden. Architekt Andreas Janouschkowetz rief dazu auf, kreativ zu werden und die vorhandenen Bausteine wenn nötig zu zerschneiden.

Zudem erklärte er, dass sich die Rahmenbedingungen verändert hätten. Die Stadt Mainz sei nun bereit, den Neubau in einem einzigen Bauabschnitt durchzuführen, wodurch sich die Bauphase um die Hälfte reduzieren könnte. Der Schul- und Sportbetrieb könnte komplett an einen anderen Standort ausgelagert werden, wodurch keine räumlichen Einschränkungen des Baufelds entstehen würden. In der Planung würden deswegen ganz neue Handlungsspielräume entstehen, die zusammen mit den AnwohnerInnen erarbeitet werden könnten.

WORKSHOPPHASE



In der Variante der dritte Tischgruppe soll die überlappende Anordnung der beiden Schulgebäude Kinder und Lehrer auch bei widrigen Wetterverhältnissen schützen, damit das Gebäude nicht verlassen werden muss.

Es entstehen zwei Schulhöfe. Im nördlichen Bereich entsteht der Pausenhof für Schüler der ersten und zweiten Klassen. Der Pausenhof für die älteren Kinder wird im südlichen Bereich der Turnhalle angesiedelt. Die zukünftige Größe der neuen Turnhalle wurde diskutiert, eine Einigung konnte aber nicht getroffen werden. Positiv wurde gesehen, dass eine große Turnhalle als Aulaersatz und für Veranstaltungen dienen könnte. Anwohner beklagten, dass eine große Turnhalle für Wettkämpfe genutzt werden würde und damit auch am Wochenende erhöhter Betrieb rund um die Schule entstehe.

Das Jugendzentrum und die Ganztagschule wurden nicht im Planungsgebiet verortet. Ein Teil der Gruppe sprach sich gegen den Neubau der Grundschule aus und präferiert weiterhin die Sanierung der Schule.



Wie im vorangegangenen Entwurf entstehen, durch die Verbindung der Baukörper, zwei Schulhöfe. Die zwei zweigeschossigen Gebäude verbinden die Höfe. Bei der Größe der Turnhalle wurde keine Einigung erzielt. Angrenzend an die Turnhalle wird sich ein sportlich geprägter Außenbereich gewünscht, auf dem noch ein kleineres Spielfeld entstehen kann.

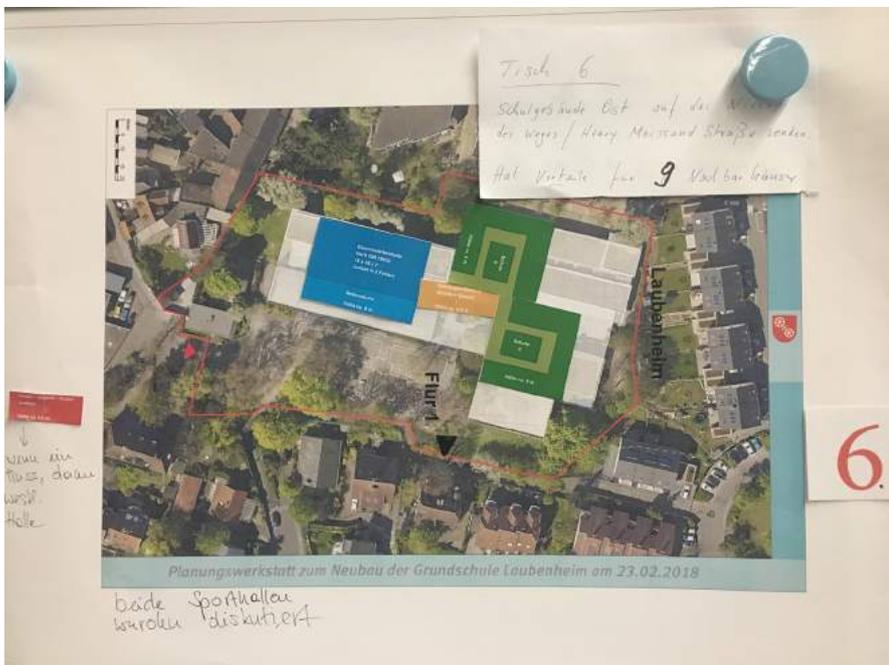
Im südlichen Bereich befindet sich der Ganztagesbereich, der mit einem nach Süden verlaufenden Fußfluchtweg versehen ist.

WORKSHOPPHASE



In diesem Entwurf soll die große Turnhalle der Schule mehr Spielräume einräumen, gleichzeitig aber auch Vereinen als Trainingsstätte dienen. Durch die Anordnung der zweigeschossigen Schulgebäude wird, wie in einigen anderen Vorschlägen, auch ein zweiter Schulhof realisiert.

Der Ganztagesbereich bildet den südlichen Abschluss des Baufeldes. Ein Jugendzentrum ist den TeilnehmerInnen dieses Tisches wichtig, sollte aber an anderer Stelle entstehen und in der weiteren Planung der Schule nicht weiter verfolgt werden.

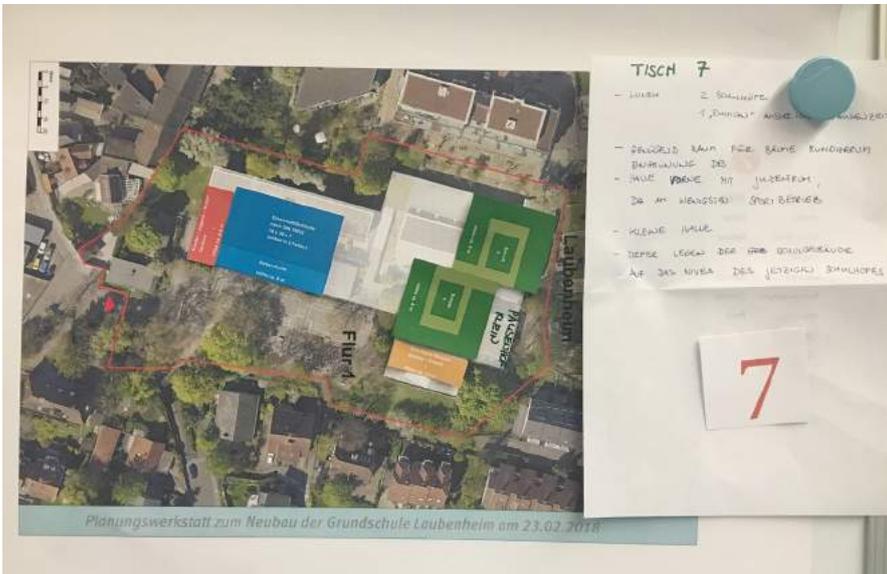


Der Ganztagesbereich ist in dieser Variante mittig im Baufeld verortet und verbindet die beiden Schulgebäude mit der Turnhalle. Sowohl die große, als auch die kleine Turnhalle wurden diskutiert. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Das Jugendzentrum ist außerhalb des Gebiets angeordnet. Falls das Jugendzentrum realisiert werden müsse, solle es westlich der Turnhalle entstehen und damit vom Schulbetrieb getrennt werden.

Das östliche Schulgebäude könnte dem Niveau der Henry-Moisand-Straße angepasst werden, um die Anwohner zu entlasten. Neben dem westlichen Zugang zur Schule soll auch ein neu geschaffener Eingang im Süden eine Erschließung ermöglichen.

WORKSHOPPHASE



Die Schulgebäude sind im östlichen Bereich des Baufeldes angesiedelt und sollen zweigeschossig erbaut werden. Der Ganztagesbereich ist südlich angrenzend an die Schulgebäude vorgesehen. Auch dieses Gebäude soll zweigeschossig realisiert werden, um eine aufgelockerte Atmosphäre zu erzielen und den AnwohnerInnen möglichst eine Verschattung zu ersparen. Durch die kleine Turnhalle entsteht ein großer Schulhof, der östlich von einem kleinen Pausenhof ergänzt wird.

Das Jugendzentrum wird westlich neben der Turnhalle angesiedelt, um eine Trennung von Schulhof und Jugendzentrum zu erzielen.



Wie in einigen anderen Vorschlägen findet das Jugendzentrum in diesem Entwurf keinen Platz, wurde aber lange diskutiert.

Durch die Anordnung der Schulgebäude entstehen zwei Schulhöfe, in denen jüngere und ältere Schulkinder auf unterschiedlichen Höfen ihre Pause verbringen können.

Der Ganztagesbereich grenzt im südlichen Bereich des Baufelds an das Schulgebäude an. In den Lageplan wurde die große Turnhalle verortet, eine endgültige Einigung, ob die große oder die kleine Turnhalle präferiert wird, konnte nicht erzielt werden.

WORKSHOPPHASE



In dieser Gruppe wurden zwei Varianten diskutiert und präsentiert. Westlich der kleinen Turnhalle wird das Jugendzentrum angesiedelt. Die Anordnung der Gebäude sorgt, wie in anderen Varianten, für zwei Schulhöfe. Im zweiten „kreativen“ Vorschlag werden die Baukörper gedreht, wodurch ein größerer Schulhof für die 1. und 2. Klässler entstehen soll.

Da die Ganztagesbetreuung ein politisches Thema sei, wurde sich an dieser Stelle gegen das Gebäude auf dem Gelände entschieden. Das müsse an anderer Stelle diskutiert werden.



In der letzten Variante entsteht, durch die getrennt angeordneten Baukörper, ein großer zusammenhängender Schulhof. Im Norden werden Bäume und Spielgeräte gewünscht. Der Schulhof wird westlich von der großen Turnhalle und östlich vom Ganztagesbereich begrenzt.

Die jetzige Hausmeisterwohnung könnte als Jugendzentrum fungieren. Weiterhin sollen die Dächer begrünt werden, um einerseits ästhetische Zeichen zu setzen, als auch ökologisch von der Dachbegrünung zu profitieren.



FAZIT UND ABSCHLIESSENDE MEINUNGEN

Die Ergebnisse der einzelnen Tischgruppen zeigten in vielen Fällen Gemeinsamkeiten. Viele der Anwesenden sprachen sich für zwei zweigeschossige Gebäude aus, die besser mit der umliegenden Bebauung harmonisieren. Ebenso wurde die Turnhalle oftmals auf der Fläche des aktuellen Schulgebäudes vorgesehen. Die Größe der Turnhalle wurde an vielen Stellen angesprochen, eine einheitliche Meinung lässt sich aber nicht erkennen. Vorteile der größeren Halle würden sich aus den besseren Nutzungsmöglichkeiten der Schule ergeben. AnwohnerInnen befürchteten hingegen, dass die Turnhalle zukünftig als Wettkampfstätte von Vereinen genutzt werden könne und damit Verkehr und Lärm in der Umgebung deutlich zunehmen.

Viele der Anwesenden sprachen sich für das Jugendzentrum aus, jedoch war die große Mehrheit gegen den Bau des Jugendzentrums auf der Fläche der Grundschule. Da durch die geänderten Rahmenbedingungen der Neubau der Schule in einem Bauabschnitt erfolgen kann, müssten die Schüler zeitweise in Container ausweichen. Ein Anwohner merkte an, dass die Container nach Abschluss des Bauvorhabens bestehen bleiben und zukünftig das neue Jugendzentrum bilden könnten.

Architekt Andreas Janouschkowetz resümierte den Nachmittag und befand, dass die gezeigten Entwürfe nah beieinander liegen und in vielen Belangen den Konzepten des Architekturbüros entsprechen würden. Er habe das Gefühl, dass die städtebauliche Konzeption jetzt von Allen mitgetragen werde.

Obwohl sich einige AnwohnerInnen weiterhin für eine Sanierung der Grundschule aussprachen, war der Nachmittag ein guter Ansatz, um aufeinander zuzugehen und Konsens in der weiteren Planung zu schaffen. Aufgrund der unterschiedlichen Interessenslagen konnten lebendige Diskussionen an den Tischen geführt werden, die zu anschaulichen und teilweise kreativen Ergebnissen führten.



ERGEBNISDIALOG ZUR PLANUNGSWERKSTATT

EINLEITUNG

Bei schönstem Sonnenschein fand am 20. April 2018 der Ergebnisdialog zur Planungswerkstatt in der Aula der Grundschule in Mainz Laubenheim statt. Wie bei der Auftaktveranstaltung war der Ergebnisdialog mit rund 50 Teilnehmern gut besucht. Gilbert Korte, Leiter der Gebäudewirtschaft Mainz, führte die Anwesenden durch den Nachmittag.

Baudezernentin Marianne Grosse und Schuldezernent Dr. Eckart Lensch zeigten sich erfreut über die rege Teilnahme sowohl an der Planungswerkstatt als auch am Ergebnisdialog. Da das durchgeführte Format als Test für weitere Planungen fungiert, zeigten sich die Dezernenten zuversichtlich, dass bei zukünftigen Planungen auf vergleichbare Formate zurückgegriffen werden kann, um die Akzeptanz der Planungen zu stärken.

Dr. Eckart Lensch verdeutlichte die Wichtigkeit eines Jugendzentrums in Laubenheim. In der Planungswerkstatt wurde deutlich, dass das Jugendzentrum am Schulstandort kritisch gesehen wird, weswegen bei der weiteren Planung auf das Jugendzentrums verzichtet wird und an anderer Stelle nach einem geeigneten Standort für das Zentrum gesucht werden muss.



ERGEBNIS DER PLANUNGSWERKSTATT

Andreas Janouschkowetz vom Architekturbüro Loewer + Partner fasste die Ergebnisse der ersten Planungswerkstatt zusammen und zeigte sich erfreut, dass in der Planungswerkstatt sieben nahezu deckungsgleiche Entwürfe entstanden sind. In den Entwürfen der Planungswerkstatt wurde ersichtlich, dass die Schule sich über zwei Baukörper mit Eckverbund erstrecken soll, damit zwei separate Schulhöfe entstehen.

Neben den Baukörpern der Schulgebäude stand in der ersten Planungswerkstatt auch die Größe der Sporthalle zur Debatte, wobei keine abschließende Einigung erzielt werden konnte. Das Architekturbüro stellte deswegen die Größe der Sporthalle und die Anordnung der Mensa erneut zur Diskussion.

Weiterhin erklärte Herr Janouschkowetz, dass eine optionale Aufstockung der Schulgebäude auf drei Geschosse möglich wäre, aufgrund der Rücksichtnahme auf die Anwohner aber die zweigeschossige Variante anzustreben ist.

Tischgruppe	JUZ im Baufenster	Sporthalle klein 18 x 36	Sporthalle egal	Sporthalle groß 22 x 45	Schule 2 Baukörper über Eck verbund.	Schule andere Anordnung	Mensa im Baufenster
1				x	x		x
2			x			x	x
3			x		x		
4				x	x		x
5				x	x		x
6			x		x		x
7	x	x				x	x
8				x	x		x
9	x	x			x		
10	x			x		x	x
	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
	3	2	3	5	7	3	8



ERGEBNISSE DER RESONANZGRUPPEN

Im Anschluss an die Präsentation der Entwurfsvarianten wurden Resonanzgruppen gebildet, in denen die Entwürfe bei Kaffee und Kuchen diskutiert werden konnten und offene Fragen notiert werden sollten, um diese später im Plenum vorzutragen. Die Ergebnisse der zehn Tischgruppen werden nachfolgend zusammengefasst.

GRUPPE 1

Die große Turnhalle stieß in der ersten Tischgruppe auf Ablehnung, weswegen die erste Variante präferiert wird. Neben den zur Wahl stehenden Varianten der Sporthallen wurde eine Sondergröße der Halle gewünscht, an die der Mensabereich seitlich angeordnet werden kann. Die Gruppe lobte den Entwurf und die Mehrzweckräume Bemängelt wurde, dass die Entwürfe nicht auf eine Erweiterung mit vier Zügen ausgelegt sind.

GRUPPE 2

Die erste Variante mit einer kleinen Sporthalle wurden von allen TeilnehmerInnen der Tischgruppe bevorzugt, damit der Mensabereich angegliedert werden kann und die Nebenräume auf einer Ebene und barrierefrei entstehen können.

GRUPPE 3

Die Größe der Turnhalle sorgte zwischen AnwohnerInnen und Kollegium der Schule für Diskussion. Die Tendenz der Gruppe geht in Richtung der kleinen Sporthalle. Innerhalb der Schulgebäude wird eine mögliche Erweiterung auf vier Züge vermisst, um alle Klassenräume einer Jahrgangsstufe als eine Einheit anzusiedeln.

GRUPPE 4

Von den fünf TeilnehmerInnen der Tischgruppe warben vier für eine große Sporthalle, um die Normmaße für bestimmte Sportarten zu erreichen. Die Sporthalle soll auch für Veranstaltungen und Vereine zur Verfügung stehen. Weiterhin wird eine Integration der Mensa in das Schulgebäude bevorzugt, um einen leiseren Schulalltag mit Rücksicht auf die Anwohner zu gewährleisten. Angrenzend an die Mensa soll in direktem Zusammenhang die Betreuung der Schule entstehen.

ERGEBNISSE DER RESONANZGRUPPEN

GRUPPE 5

Im Gegensatz zur vorangegangenen Tischgruppe wird eine strikte Trennung von Mensabereich und Betreuung gewünscht. Folglich soll der Mensabereich an die Sporthalle angeschlossen werden, weswegen eine Sondergröße der Halle präferiert wird. Weiterhin wird auch die Erweiterung auf vier Züge im Entwurf vermisst, um die Klassenräume bei einer Erweiterung zusammenhängend gestalten zu können.

GRUPPE 6

Die sechste Tischgruppe sprach sich für eine Sonderform der Sporthalle aus, bei der die Mensa an die Halle angeschlossen werden kann. Viele Ag's könnten aufgrund einer kleinen Halle nicht angeboten werden, weswegen bemängelt wurde, dass Sonderformen an diesem Nachmittag nicht zu Debatte standen. Wie in anderen Tischgruppen wurde der Wunsch geäußert die Schulgebäude auf vier Züge auszuliegen.

GRUPPE 7

Ein Hauptanliegen war den TeilnehmerInnen der Tischgruppe, dass die Mensa nicht in die Schulgebäude integriert wird, weswegen die erste Variante präferiert wird. Auch eine Sonderform der Sporthalle wurde diskutiert. Bedenken hatte die Tischgruppe, dass die Schule aufgrund der Erweiterung aufgestockt werden muss.

GRUPPE 8

In der achten Gruppe wurde keine Einigkeit erzielt. Zunächst müsste der Bedarf für die Sporthalle ermittelt werden und geprüft werden, ob die Mensa nicht doch an die große Sporthalle angeschlossen werden kann. Die Lage der Mensa wird in der ersten Variante bevorzugt, da bei einer Integration in die Schulgebäude kein Tageslicht in den Mensabereich fallen würde.

GRUPPE 9

Wie in vielen anderen Tischgruppen wird eine Sonderform der Sporthalle bevorzugt, um den Mensabereich an der Halle zu ermöglichen. Die Schulgebäude müssten auf eine Erweiterung auf vier Züge ausgelegt werden, damit die Möglichkeit besteht, die Klassenräume nebeneinander anzuordnen.

GRUPPE 10

An der zweiten Variante wurde bemängelt, dass die Gerüche der Mensa im Schulgebäude zu einem störenden Faktor werden könnten. Weiterhin überzeugte die erste Variante dadurch, dass alle Nebengebäude auf einer Ebene liegen und die Höhe der Halle nach Osten geringer ausfallen würde.

VERGLEICH DER SPORTHALLENGRÖSSEN

Neben den Sporthallengrößen der präsentierten Varianten besteht auch die Möglichkeit auf Sonderformen zurückzugreifen und die Vorteile der kleinen Halle mit denen der großen Halle zu kombinieren. So könnte der vielfach genannte Wunsch nach einer Trennung von Mensa und Schulgebäude garantiert werden, gleichzeitig aber auch die Fläche der Halle maximiert werden.

Bestand

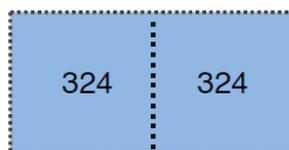
$$12 \times 24 + 12 \times 12 = 432 \text{ m}^2$$



kleine Halle

Eineinhalbfache Halle
nach DIN 18032

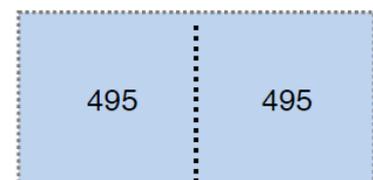
$$18 \times 36 = 648 \text{ m}^2$$



große Halle

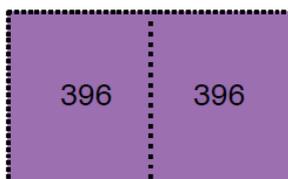
Zweifachhalle
nach DIN 18032

$$22 \times 45 = 990 \text{ m}^2$$



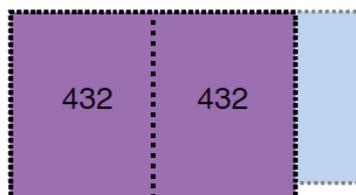
Sonderform

$$22 \times 36 = 792 \text{ m}^2$$



Sonderform kombiniert die Vorteile der ...

$$24 \times 36 = 864 \text{ m}^2$$



- ... kleinen Halle: Mensa möglich
- ... großen Halle: große Fläche

ggfls. geringfügige Überschreitung der Baugrenze



FAZIT

Abschließend resümierte Herr Korte den Nachmittag und fasste die wesentlichen Aspekte der TeilnehmerInnen des Ergebnisdialogs zusammen.

Eine oft genannte Anregung war die räumliche Zusammenlegung der Klassenräume einer Jahrgangsstufe in einer Einheit.

Für eine optionale Nachrüstung des Mensabereichs wird die Lage neben der Sporthalle präferiert. Die Mensa sollte nicht in das Schulgebäude integriert werden. Um dies zu realisieren müsste eine kleinere Sporthalle gebaut werden, entweder als Eineinhalbfachhalle nach DIN 18032 mit einer Größe von 18 x 36 (wird von den Anwohnern favorisiert) oder als Sonderform mit einer Größe von 22 x 36 (wird von der Schulgemeinschaft favorisiert).

Gleichzeitig soll die Sporthalle nicht für Veranstaltungen der Sportvereine geöffnet werden.

Offen blieb die Frage, ob alle Sportarten, die in der Grundschule unterrichtet werden, bei einer Sonderform der Halle gewährleistet werden können. Dieses Anliegen wird in einem nächsten Schritt untersucht.

Die Ergebnisse des Nachmittags werden den städtischen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt und alle Beteiligten zeitnah über das weitere Vorgehen der Planung informiert.

FAZIT IST:

- 1. Eine kleinere Sporthalle als Sonderform wird präferiert**
- 2. Das Jugendzentrum wird an anderer Stelle realisiert**
- 3. Die Lage der Mensa soll außerhalb des Schulgebäudes positioniert werden**
- 4. Die Klassenräume einer Jahrgangsstufe sollen räumlich zusammengelegt werden**

IMPRESSUM

Veranstalter

Stadtverwaltung Mainz | Dezernate IV und VI

Beigeordnete
Marianne Grosse
Dezernentin für Bauen, Denkmalpflege und Kultur

Beigeordneter
Dr. Eckart Lensch
Dezernent für Soziales, Kinder, Jugend, Schule und Gesundheit

Konzept und Moderation

Kristina Oldenburg

Dokumentation und Gestaltung

Johannes Reitzmann, Kristina Oldenburg

KOKONSULT KRISTINA OLDENBURG, Frankfurt am Main

Abbildungsnachweis

Alle Fotos: KOKONSULT

Alle Darstellungen: KOKONSULT; außer S.13, 14, 15 und S.16:
Loewer + Partner Architekten

Mai 2018